

Eine flache Ecke wird plattgemacht

Eine ganz normale Baugeschichte in Hamburg an der Oelckersallee/Eimsbütteler Straße: **Die kleinen Kräuter müssen weichen** / Aus den Ruinen sollen Sozialwohnungen auferstehen / Was wird aus der Mini-Druckerei?

■ Eigentlich ist es eine ganz normale Baugeschichte: Eine flache Ecke wird platt gemacht. Überall in Hamburg verschwinden nach und nach diese Ecken, wo noch jenes unübersichtliche Gewirr von Flachbauten herrscht, das zum Teil aus Kriegsrüinen hinübergerettet wurde, zum Teil in den Nachkriegsjahren durch An- und Zubauten entstanden ist. Die kleinen Kräuter, die dort untergekommen sind, müssen einer intensiveren Nutzung weichen.

So ist es auch an der Ecke Oelckersallee/Eimsbütteler Straße, wo bisher eine kleine Druckerei, ein Möbelrestaurator, eine Mandelbrennerei, ein Autohändler und ein Café ihr Auskommen hatten. Aus den Ruinen dieser Kleinbetriebe sollen viergeschossige Sozialwohnungsbauten auferstehen. Da Wohnungen entstehen sollen und keine Mehrzweckhalle, ist auch kein Kampf gegen Umstrukturierung angesagt – eine ganz normale Baugeschichte also.

Ganz so einfach ist die Geschichte aber doch nicht. Denn das Café ist das Oelckers-Café, das ohne Übertreibung als die kinderfreundlichste Kaffee- und Kuchen- beziehungsweise Bier- und Bratkartoffel-Einnahmestelle Hamburgs bezeichnet werden kann. Im kleinen Garten hinter dem Café durften spielende Kinder um die Tische sausen wie sonst nirgends. Vor allem Mütter (manchmal auch Väter mit Kinderdienst) wußten das zu schätzen. Der grüne, wenn auch nicht unbedingt ruhige Fleck inmitten der Großstadt hatte aber auch für Menschen mit Nachwuchs „problemen“ Oasenfunktion. Laue Sommerabende im Oelckers galten über den Stadtteil hinaus als Tip.

Ende 1991 wird damit spätestens Schluß sein. Solange läuft der Vertrag mit der Stadt noch. Wahr-



Dieser Sommer könnte schon der letzte im Garten des Oelckers-Café gewesen sein

FOTO: OELCKERS CAFÉ

scheinlich aber wird der vergangene Sommer bereit der letzte gewesen sein, den man im Garten verbringen konnte. Denn Gudula Abigt und Dorle Koch, die das Café betreiben, haben etwas Neues an der Hand. Sorgen machen sie sich daher in erster Linie um ihren Nachbarn.

Das ist der Besitzer der kleinen Druckerei, der ungenannt bleiben möchte, weil seine Lebenserfahrung ist, daß man sich mit Stärkeren nicht anlegen sollte. Er stammt aus der Ukraine und wurde 1942 von den Nazis als Zwangsarbeiter nach Deutschland verschleppt. Seit 1954

druckt er in seiner kleinen Klitsche Flaschenetiketten, und er lebt auch auf dem Grundstück. In den Ausbau des Hauses und der Druckerei hat er im Verlauf der Jahrzehnte einige Hunderttausend Mark gesteckt. Jetzt soll er mit 30 000 Mark und einem Dringlichkeitsschein für die Woh-

nungssuche abgespeist werden. Daß er neue Gewerberäume findet, die er bezahlen kann, ist unwahrscheinlich. Aber wo die Etiketten gedruckt werden, ist ja egal: Das ist die alltägliche Umstrukturierung, bei den normalen Baugeschichten.

Kai Fabig

LOW

In eine Arm C wir de monde spielt mit nän cher de Spielfilm dankens Cartou zeit: 21.

Vor 7 Sendung Zeiten aus dem es zum chen Fra problem Auf NDI Pusch pereirei b teils ska mit Gyn Ahrufere kommen 41 617 c beginnt

Shm dem St auf, da wagt e dort P Musical Stein). gang Re Ort: G Mundst

Imp DDR holte Fotos noch in der Köp guckt w ter den mentenb Zäune

Politik u und Bauer wir uns d schimpfen nahe märe manches der West Exponater Fotograf zu den üb

Seite 28 News stake
Donnerstag 11.10.1990
HR Kai Fabig